

Leitantrag 2019:

Die Wegwerfgesellschaft entsorgen –

für einen suffizienten und nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und Umwelt

Wachsende Müllberge

Jeder und jede Deutsche produziert¹ ungefähr 450 kg Haushaltsabfall im Jahr. In Leipzig landen mehr als 110 kg des Mülls in der schwarzen Tonne². Doch nur 30 % dieser Abfälle gehören wirklich in den Restmüll, 40 % sind eigentlich Biomüll und 30 % Verpackungen aus Papier und Plastik³. Durch die falsche Mülltrennung werden jährlich mehr als 10'000 Tonnen Glas, Papier und Kunststoffverpackungen und 25'000 Tonnen Organik einer stofflichen Verwertung im Sinne einer Kreislaufwirtschaft entzogen. Aber nicht nur in privaten Haushalten, sondern auch im städtischen Raum ist die Mülltrennung mangelhaft, unter anderem da dort keine geeigneten Sammelbehälter zur Mülltrennung existieren.

Gleichzeitig steigt das Müllaufkommen insgesamt. Für Plastikverpackungen und Kartonagen hat es sich innerhalb der letzten drei Jahrzehnte verdoppelt⁴. Geänderte Haushaltsgrößen, die „ToGo“-Kultur und der steigende Verarbeitungsgrad von Lebensmitteln sind die Hauptgründe für diese Entwicklung. Auch die immer kürzere Nutzungsdauer von Gebrauchsgütern durch beispielsweise schnellere Modellfolgen sorgt für mehr Verpackungsmüll⁵.

Angesichts sich verknappender Rohstoffe, drastischer Umweltverschmutzung insbesondere durch Plastikmüll, dem Klimawandel und der stetig steigenden Kosten für die Abfallbeseitigung und -aufbereitung kann es so nicht weiter gehen: Müllvermeidung, Suffizienz und Mülltrennung, als Basis für das Recycling, müssen ernsthaft angegangen werden. Entscheidend dafür sind die Stärkung der Umweltbildung, die Etablierung von praktikablen Alltagslösungen (s. Recycling to Go - Nachhaltigkeit im Alltag) und die Einrichtung besserer Trennsysteme im öffentlichen Raum.

¹ laut Eurostat (vgl. auch Statistisches Bundesamt. 2018: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/logon?sequenz=tabelleErgebnis&selectionname=32121-0001&zeitscheiben=2>)

² Sabrowski, Rainer. 2013. Restabfallanalyse 2013. Leipzig: Stadtreinigung Leipzig.

³ ibid.

⁴ Umweltbundesamt. 2018. Verpackungsabfälle. Online: <https://www.umweltbundesamt.de/daten/ressourcen-abfall/verwertung-entsorgung-ausgewaehlter-abfallarten/verpackungsabfaelle#textpart-1> (02.12.2018)

⁵ Prakash, Siddharth; Dehoust, Günther; Gsell, Martin; Schleicher, Tobias. Stamminger, Rainer. 2015. [Einfluss der Nutzungsdauer von Produkten auf ihre Umweltwirkung: Schaffung einer Informationsgrundlage und Entwicklung von Strategien gegen „Obsoleszenz“](#). Dessau-Roßlau: Umweltbundesamt.

Suffizienz – eine Frage der Einstellung?

Laut der deutschen Umwelthilfe beträgt die Lebenszeit einer Plastiktüte rund 25 min. Das zeigt die Absurdität unserer Konsum- und Wegwerfgesellschaft: aufwendig erzeugte Produkte werden voreilig weggeschmissen oder trotz vorhandener Alternativen als Wegwerfprodukte gekauft. Dies ist einer Ökonomie geschuldet, welche eine Produktion und einen Konsum weit über jegliche menschliche Bedürfnisse hinaus forciert, um Wirtschaftswachstum zu erzeugen.

Suffizienz stellt zudem das Hinterfragen des eigenen Konsums entlang wahrer Bedürfnisse und eine entsprechend angepasste Art der Volkswirtschaft gegenüber.

Die Bandbreite der Wegwerfartikel reicht von kurzlebigen Verpackungsmaterialien für Milcherzeugnisse an der Käsetheke, über kostengünstige Elektrogeräte, bis hin zu Modeartikeln. Mit Blick auf begrenzte Ressourcen wie Erdöl oder Metall, welche für die Produktion jeglicher Artikel unverzichtbar sind und den unvermeidlichen Energieaufwand bei Herstellung, Transport und Entsorgung gilt es, auf Verpackungen von extrem kurzer Lebensdauer zu verzichten, Elektrogeräte und Modeartikel länger zu nutzen und beispielsweise Möbel wieder aufzuwerten.

Großen Anteil dabei haben die Förderung von Tauschmärkten und Reparaturwerkstätten sowie die Fokussierung auf eine regionale, ökologisch nachhaltige Produktion.

Durch Umweltbildung kann ein Blick über den sichtbaren Horizont hinaus vermittelt, Zusammenhänge der Konsumgesellschaft mit globaler Ausbeutung und massiver Umweltverschmutzung beleuchtet und ein Fokus auf die Freude und den Genuss am Leben ohne Massenkonsum gelegt werden.

Der öffentlichen Hand kommt eine wichtige Steuerungs- und Vorbildfunktion zu: Die Stärkung lokaler Wirtschaftskreisläufe, Förderung der Umweltbildung und die Unterstützung für innovative Leuchtturmprojekte wie Repair Cafés, Solidarische Landwirtschaften und Tauschboxen sind nur einige Beispiele. Durch eine nachhaltige Beschaffungspolitik und den suffizienten Umgang mit Ressourcen kann auch die Stadtverwaltung selbst ein Vorbild sein.

Handlungsansätze auf verschiedenen Ebenen stärken

Eine effektive Müllvermeidung und Trennung der übrigen Abfälle kann unter anderem durch Information und Sensibilisierung erreicht werden. Dies bedeutet einerseits, Kinder und Jugendliche durch Veranstaltungen und Vorträge an Schulen für das Thema Müll und Umwelt zu sensibilisieren. Andererseits kann das Thema auch Erwachsenen über Exkursionen (z.B. Mülldeponie Cröbern) und Informationsveranstaltungen nahegebracht werden.

Noch heute, rund 30 Jahre nach Einführung des Dualen Systems, also der getrennten Entsorgung von Wertstoffen (gelbe Tonne) und Restmüll (Schwarze Tonne), bestehen Unsicherheiten und Fehlinformationen in der Bevölkerung bezüglich Mülltrennung und -verwertung. Dem kann durch niedrigschwellige Umweltbildungsmaßnahmen, wie Filmabenden, Vorträgen und Ausflügen begegnet werden. Ein besonderer Fokus liegt hier auf der Arbeit mit Schulklassen, durch welche auf spielerische Weise wichtige Konzepte der Suffizienz, des nachhaltigen Wirtschaftens und der Abfallproblematik früh thematisiert und ein langfristiges Bewusstsein geschaffen werden kann. Diese pädagogischen Maßnahmen sind zentral für eine Bewusstseinsänderung der zukünftigen Generationen und die Verringerung der Konsequenzen unseres

heutigen unachtsamen Konsum- und Müllverhaltens.

Die öffentliche Hand hat eine wichtige Vorbildfunktion. Hinsichtlich eines gesamtgesellschaftlichen Wandels muss sie diese Verantwortung in Zukunft stärker wahrnehmen. Der kommunalen Ebene kommt hier eine besondere Bedeutung als konkreter Ort der Müllentstehung, -trennung und -verarbeitung zu. Öffentliche Einrichtungen wie Kantinen, Mensen, Cafeterien, Museen oder Ausstellungen müssen im Sinne der Müllvermeidung agieren und entsprechende praktische und nachhaltige Lösungen einsetzen. Zum Beispiel erzeugen die zusätzlichen Verpackungen von Lebensmitteln und Getränken unnötigen Ballast für die Umwelt. Hier könnte mit geringem Aufwand auf wiederverwendbare Materialien (wie Keramik) umgestellt oder (zusätzliche) Gebühren für Mitnehm-Varianten verlangt werden. Ein sehr positives Beispiel ist hier die Kantine der Stadtreinigung Leipzig, welche bereits seit längerem mit Mehrwegbechern arbeitet. Durch viele kleine Maßnahmen kann bei den Leipzigern ein allgegenwärtiges Bewusstsein und besseres Verständnis für Verpackungsvermeidung erreicht werden. Ein weiterer Ansatz ist die Förderung der vielen sozialen, ökologischen und demokratischen Unternehmen in Leipzig, welche Produktions- und Konsumweisen jenseits der Verschwendung erfolgreich erproben. Lastenräder, Unverpackt Läden und solidarische Landwirtschaft sind nur einige wenige Beispiele.

Eine weitere häufig anzutreffende Problematik ist die Mülltrennung am Arbeitsplatz. Auch hier ist es wichtig eine sortenreine Mülltrennung zu ermöglichen und Müllvermeidungsstrategien auszubauen. Besonders in der Gastronomie und im Einzelhandel fällt eine enorme Menge an Verpackungsmüll an. Dieser soll auf ein Mindestmaß reduziert werden, indem alternative Transportsysteme und größere Abpackungen bzw. alternative Verpackungsmittel zum Einsatz kommen. Gerade der gastronomische Bereich bietet enormes Potential zur Müllvermeidung. Mit unserer Kampagne Recycling2go setzen wir genau hier an: das Pfandbechersystem gibt Kaffeetrinkern eine einfache und immer verfügbare Alternative zum umweltschädlichen Einwegbecher. Im kommenden Jahr werden wir an diesen Erfolg anknüpfen. Der flächendeckende Ausbau des Pfandsystems ist dabei nur ein Aspekt.

Dem Müll den Kampf ansagen

Verpackungen sind allgegenwärtig. Dennoch steigt das Bewusstsein der Menschen für die schieren Mengen an Rohstoffen, die verbraucht werden und den Müll, der dadurch produziert wird. Dem kann nur begegnet werden, wenn Menschen anfangen nachhaltiger und suffizienter zu leben und dadurch die Umwelt auf vielfältige Art und Weise schonen. Eine Folge wäre ein geringeres Müllaufkommen, das - richtig getrennt - optimal recycled werden kann. Daher fordern wir als BUND intensive Anstrengungen in der Umweltbildung zu den Themen Suffizienz, Müllvermeidung und Mülltrennung sowie die Schwerpunktsetzung der Müllvermeidung in öffentlichen Einrichtungen. Wir fordern die Stadt Leipzig auf: Nehmen Sie Ihre Rolle als Vorbild der Gesellschaft wahr und gehen Sie mit gutem Beispiel voran: Keine Verpackungen mehr in den Kantinen, Mülltrennung am Arbeitsplatz und die Schulung von Mitarbeitern zum ressourcenschonenden Arbeiten. Ermöglichen Sie den Leipzigern umweltbewusst zu leben, indem mehr und nach Wertstoff getrennte Mülleimer aufgestellt werden. Dass die Einwohner und Unternehmen in Leipzig eine saubere und umweltfreundliche Stadt wollen, wird bereits am Erfolg des Mehrwegbecher-Projekts Recycling2Go deutlich. Jetzt ist der richtige Moment: Lassen Sie uns dem Müll den Kampf ansagen!